

Hermann Häring: Es geht ums Ganze – Zur Revision des Opfermodells im Diskurs von Gnade und Sünde, in: ThPQ 160 (2012), S. 21-30.

Hermann Härings Kurztraktat „*Es geht ums Ganze. Zur Revision des Opfermodells im Diskurs von Gnade und Sünde*“ unternimmt den Versuch, den Gnadensbegriff in einen neuen Kontext zu stellen, weil die klassische Gnadenlehre mit einer universellen Sündentheorie unleidlich verschränkt ist. Eine auf Erbsünde und persönlicher Sünde fußende Entfaltung einer Gnadenlehre ist nach Auffassung Härings eine unzulässige Engführung, weil sie dem tatsächlichen Leben nicht entspricht. Wer dieser Logik folgt, für den ist der Sühnetod Jesu am Kreuz (Röm 3,25) für die Erlösung des Menschen zwingend erforderlich. Die Experten der Schriftauslegung sind sich dieser Engführung bewusst und suchen einen Neuzugang, indem Sie das Leben Jesu in sein geschichtliches Umfeld setzen. Die überlieferten Erzählungen dienen der Annäherung an die Person Jesu. Der Weg, den Jesus von Nazaret konsequent gegangen ist, führt zum Kreuz.

Die Inhalte der Bergpredigt sind der Niedertracht und dem Unrecht dieser Welt ausgesetzt. Jesu Verkündigung der Gottesherrschaft, in der Recht und Gerechtigkeit wohnen, gipfelt in den Seligpreisungen. Hier wird nicht der Alte Adam vom Neuen Adam abgelöst, wie es Paulus in einer Gesamtschau einer Erlösungslehre an der Person des Adam und der Person des Mannes aus Nazaret festmacht und daraus eine Gnadenlehre entwickelt, sondern hier bleibt der leidenschaftliche Aufschrei nach Recht und Gerechtigkeit unüberhörbar, wie er biblisch bei den Propheten nachklingt und Gottes Intervention zur Folge hat.

Pauli Überhöhung des Opfertodes Jesu führt zu einer Verurteilung des gesamten Menschengeschlechts in Adam. Augustinus wird die Natur des Menschen mit dem Sündenfall Adams für heillos verderbt erklären. Christus schenkt im Sühnetod dem Menschen dessen Würde und Freiheit zurück. Die Natur des Menschen ist in ihrer Würde wieder hergestellt. Vor diesem Hintergrund erfolgt die kirchliche Instrumentalisierung der Gnade im Sakramentenvollzug. Häring wittert darin einen Ideologieverdacht, weil Gnade kirchlich exklusiv verwaltet wird. Gnade ist mehr als ein Ritual. Dieses Mehr verortet Häring in einem weltlichen Kontext, in gesellschaftlichen und individuellen Wandlungsprozessen. Selbst ohne kirchlich monopolisiertes Ritual erfreut sich der Mensch in der heutigen Welt im Einsatz für Recht und Gerechtigkeit der Zuwendung Gottes.

Das Ziel ist die Vermenschlichung des Menschen und der Gesellschaft auf der Grundlage der Seligpreisungen und der bereits angebrochenen Gottesherrschaft. Gnade ist dann eine Qualität der Gemeinschaft, die Selbstwerdung in Gemeinschaft ermöglicht und fördert. Was Leben als Geschenk bedeutet, die Bewahrung der Würde des Lebens, was Freundschaft und Liebe anlangt, Leben und Beziehung als Gabe und Aufgabe, gebrochene Existenz und Versöhnung, gescheiterte Beziehung, ausgesöhntes und

gelingendes Leben, das Befreitwerden von Lebensängsten und -zwängen, all das sind auf den Menschen bezogene Ausbuchstabierungen der Gnade. Schöpfung und Evolution sind ausgeblendet.

Burgstaller Herbert

In der Diözesanbibliothek findet sich eine große Anzahl von deutschsprachigen theologischen Zeitschriften.

Diözesanbibliothek Klagenfurt

Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt

Tel: 0463/5877-2600

dh.bibliothek@kath-kirche-kaernten.at

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8.00-12.00 Uhr und 13.00-17.00 Uhr

Freitag: 8.00-12.00 Uhr